

Nachbar Belgien

■ Eine Publikation der Belgischen Botschaft in Berlin

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Aus der Botschaft: S. 2

- „Last Post“
- „Flying Kit“
- neuer Praktikant

Kultur: S. 4

- Broodthaers in Kassel
- „Filmfest Hamburg“ mit Jaco Van Dormael
- „Arts and Craft from Belgium“ in der „Galerie Handwerk“ in München
- Van Imschoot bei BERLINER LISTE 2015
- „Dior und ich“
- „Europalia 2015“
- „C-mine. Line up“ in Genk
- Masken aus Kongo in Brüsseler Museum

Wussten Sie schon?

S.8

- Deutscher Botschafter erhielt einen Orden
- Bundesverdienstkreuz für Hugo Van Aken
- Abschied von André Leysen
- Peter Ruts Werksleiter bei Opel in Eisenach
- Kevin De Bruyne Fußballer des Jahres
- Denkmal für Merckx
- 180 Jahre Eisenbahn in Belgien
- Malaria-Impfstoff aus belgischen Labors
- „Solvit“-Beratungsstelle

Belgier in Deutschland: S.12

Interview mit Katia Verrelst

EDITORIAL

Liebe Leser,

dieses Mal habe ich die Ehre, das Vorwort für die neue Ausgabe von Nachbar Belgien zu schreiben.

Ich bin inzwischen auch schon ein Jahr in Berlin und habe mich gut in dieser tollen Stadt eingelebt. Sommertemperaturen fast wie in Saudi Arabien, wo ich vorher war, habe ich hier allerdings nicht erwartet.

Auch in dieser Ausgabe möchten wir Neuigkeiten bringen und Tipps und Anregungen für Ausflüge und Ausstellungen bieten.

Unsere Belgier haben mal wieder von sich hören lassen: Ja, nun ist es soweit. Kevin De Bruyne spielt nicht mehr beim VfL Wolfsburg. Nachdem die Medien lange darüber spekuliert haben, kam letzte Woche die offizielle Bestätigung, dass Kevin zu Manchester City wechselt. Peter Ruts leitet ab dem 1. September das Opel-Werk in Eisenach und Prof. Hugo Van Aken wurde im August für sein jahrzehntelanges Engagement in der Schmerzforschung und Notfallmedizin mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Ist es nicht fantastisch, dass die documenta ihren 60. Geburtstag mit einer Retrospektive des belgischen Künstlers Marcel Broodthaers feiert? Das „Filmfest Hamburg“ startet am 1. Oktober mit einem Film von Jaco Van Dormael und die „Galerie Handwerk“ in München zeigt Kunsthandwerk aus Belgien.

Unsere Interviewpartnerin Katia Verrelst erzählt von ihrer Arbeit in Berlin und von ihrer Tätigkeit im Club „Belgier in Berlin“.

Ich hoffe, Ihre Neugierde geweckt zu haben, und wünsche Ihnen gute Unterhaltung.

Steve Smout
Erster Botschaftssekretär



NB erscheint 2-monatlich
Redaktionsanschrift:
Jägerstrasse 52-53
10117 Berlin
Tel.: 030/ 20 64 20
Fax: 030/ 20 64 2 200
Nachbar.Belgien@
belgischebotschaft.de

www.diplomatie.belgium.be/germany

Finden Sie uns auf



Beiträge von der Botschaftsredaktion können unter Angabe der Quelle (NB, Belgische Botschaft Berlin) übernommen werden.

AUS DER BOTSCHAFT:

„The Last Post“ zum ersten Mal in Berlin



Kranzniederlegung an der „Pieta“ von Käthe Kollwitz, deren Sohn Peter 1914 im Alter von 18 Jahren in Flandern gefallen ist. Das Kunstwerk widmete Kollwitz „allen Opfern von Krieg und Gewalt.“

Foto: In der Mitte: Bundespräsident Gauck, der Vorsitzende des Flämischen Parlaments Jan Peumans, rechts: Botschafter D'hoop, links: der Generaldelegierte der Flämischen Regierung Koen Haverbeke

Foto: © Frank-Michael Arndt

Am 9. Juli 2015 wurde „The Last Post“, jenes Trompetenstück, das an die Opfer des Ersten Weltkriegs erinnert und seit dem Jahr 1928 allabendlich am Menen-Tor in der belgischen Stadt Ypern in Westflandern erklingt, zum ersten Mal auch in Berlin gespielt.

Dies geschah an der Neuen Wache in Anwesenheit von Bundespräsident Joachim Gauck, des Vorsitzenden des Flämischen Parlaments Jan Peumans, Botschafter Ghislain D'hoop, des Generaldelegierten der Flämischen Regierung Koen Haverbeke, des Wirtschaftsattachés für die Region Flandern Marc Struyvelt, des Direktors von Flanderns Agrar-Marketing Büro (VLAM) Kristophe Thijs und des Direktors von Flandern Tourismus in Deutschland Lothar Peters.

Der Anlass für die Zeremonie in Berlin war die Tatsache, dass „The Last Post“ am 9. Juli zum 30.000 Mal in Ypern stattfand.



„The Last Post“



Bundespräsident Gauck begrüßt die Zuschauer

Foto: © Frank-Michael Arndt

„The Last Post“ findet seinen Ursprung in britischen und anderen Heeren, um das Ende des Arbeitstages anzukündigen. In Ypern und Umgebung, wo während des Ersten Weltkriegs 550.000 Soldaten gefallen sind, haben die Briten 1927 das Menen-Tor als Gedenkstätte für sie errichtet. Im Torbogen wurden die Namen von 54.896 Soldaten aus dem Vereinigten Königreich und des Commonwealth of Nations eingraviert, die dort ihr Leben gelassen haben, vermisst sind oder nicht mehr identifiziert werden konnten.

Die „Last Post Association“ in Ypern hat „The Last Post“ als Lebewohl für die Gefallenen gewählt, und längst ist diese Zeremonie zum Zeichen des Friedens geworden.

Auch heute werden beim Umpflügen der Äcker noch immer sterbliche Überreste von Soldaten gefunden. Sobald sich herausstellt, dass es sich um einen britischen Soldaten aus dem 1. Weltkrieg handelt, erhält dieser eine offizielle Beerdigungszeremonie, sein Name bleibt im Menen-Tor eingraviert.

Biometrischer Reisepass: Der „Flying Kit“ findet am 22. und 23. Oktober 2015 in Frankfurt am Main statt

Wenn Sie in den kommenden Monaten einen neuen Reisepass benötigen, senden Sie Ihren Antrag an das Generalkonsulat in Berlin und bitten Sie um einen Termin für die Aufnahme Ihrer biometrischen Daten mit dem "Flying Kit" in Frankfurt am Main am 22. und 23. Oktober 2015. So müssen Sie nicht extra nach Berlin reisen.

ACHTUNG: Sie müssen uns zunächst einen vollständig ausgefüllten und bezahlten Passantrag zuschicken. Erst danach erfolgt die Terminvergabe. Bitte beachten Sie, dass die Teilnehmerzahl auf 120 Personen beschränkt ist.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite in der Rubrik "Reisepass": www.diplomatie.belgium.be/germany

* Der „Flying Kit“ Frankfurt richtet sich an Belgier in den Bundesländern Hessen, Baden-Württemberg, Saarland, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen.

Neuer Praktikant in der Belgischen Botschaft

Wir berichteten bereits darüber, dass das Diplomaten team der Belgischen Botschaft kräftig von Praktikanten aus Belgien unterstützt wird. Das Praktikum bietet ihnen die Möglichkeit, die Aufgaben einer Botschaft sowie die deutsche Politik aus allernächster Nähe kennenzulernen.



Vor kurzem hat wieder ein neuer Praktikant angefangen. Er stellt sich kurz vor:

Hallo, mein Name ist **Jeroen De Marteau**. Ich bin 23 Jahre alt und bereits seit zwei Monaten Praktikant in der Belgischen Botschaft in Berlin. Ich bin ein waschechter Antwerpener, habe jedoch in Leuven studiert, wo ich in diesem Jahr an der KU Leuven meinen Master in Jura erhalten werde. Meine Muttersprache ist Niederländisch. Eines der Gründe, weshalb ich ein freiwilliges Praktikum in der Botschaft absolviere, ist, dass ich auf diese Weise meine Französisch- und Deutschkenntnisse verbessern möchte.

Während meines Studiums bin ich mit dem Europäischen Jugendparlament in Kontakt gekommen. Dies war eine sehr gute Erfahrung. Durch die Besuche zahlreicher Konferenzen kam mir dank dieser Organisation die Erkenntnis,

dass das internationale und europäische Recht und insbesondere dessen diplomatischer Zweig eigentlich dasjenige ist, was mich am meisten interessiert. Somit fühle ich mich sehr wohl in der Belgischen Botschaft.

Deutschland ist nicht nur ein großes Land, in dem es sich gut leben lässt, es ist auch ein sehr einflussreiches Land innerhalb Europas und auch darüber hinaus. Dies macht das Praktikum umso interessanter. Anhand der deutschen Presse und durch die Analyse politischer Gedanken in diesem Land bin ich momentan sehr gut auf der Höhe von

dem, was sich in Deutschland und eigentlich in ganz Europa abspielt.

Es ist interessant zu sehen, wie die verschiedenen Botschaften weltweit zusammenarbeiten, um dem Außenministerium in Brüssel ein möglichst korrektes Bild, von dem was in der Welt passiert, zu vermitteln. Action gibt es zu Genüge hier in der Belgischen Botschaft und das ist gut so, denn so kommt keine Langeweile auf.

Mein Praktikum geht Ende September zu Ende, aber abreisebereit fühle ich mich noch nicht. Vielleicht bleibe ich noch ein bisschen länger in Berlin und wer weiß, vielleicht werde ich noch einmal ein richtiger Berliner, obwohl Antwerpen immer einen Platz in meinem Herzen haben wird.

KULTUR

60 Jahre documenta - Kassel zeigt eine Broodthaers-Retrospektive

Anlässlich des 60. Jubiläums der documenta zeigt das Fridericianum in Kassel eine Übersichtsausstellung mit Werken des belgischen Künstlers Marcel Broodthaers. Die Ausstellung, die von Susanne Pfeffer kuratiert wird, kann noch bis zum 11. Oktober 2015 besucht werden. Der runde Geburtstag der documenta wird mit einem umfangreichen Programm gewürdigt, das Sie hier finden:

<http://www.kassel.de/kultur/documenta/infos/21405/index.html>

Aus dieser Website:

Der belgische Künstler Marcel Broodthaers (1924–1976) ist eine der wichtigsten Referenzfiguren der Kunst des 20. wie des 21. Jahrhunderts. Davon zeugt nicht zuletzt die Präsentation seines Werkes auf vier documenta-Ausstellungen (documenta 5, 6, 7 und documenta X). Anlässlich des 60. Jubiläums der documenta zeigt das Fridericianum in einer großen Überblicksausstellung Werke aus allen Schaffensphasen des Künstlers.

Zunächst als Schriftsteller tätig, beschließt Marcel Broodthaers 1964, bildender Künstler zu werden. Von Beginn an stellt er Grundfragen an die bildende Kunst, an Formen des Zeigens, der Präsentation wie der Repräsentation. Dabei hinterfragt er grundlegende Mechanismen gesellschaftlicher Sinnproduktion und bricht mit der scheinbar universellen Gültigkeit bestehender Wissensordnungen. In einer Zeit, in der man meint, Wissenschaft und Politik durch Bilder erklären zu können, ist das Werk Marcel Broodthaers', in dem die verschwiegene Kluft zwischen Bild, Wort und Bedeutung deutlich sichtbar wird, von eminenter Brisanz und Relevanz.

documenta

Die documenta findet alle fünf Jahre statt und gilt als weltweit wichtigste Ausstellung der internationalen Gegenwartskunst. 1955 wurde sie von dem Philosophen und Kunsthistoriker Arnold Bode ins Leben gerufen. Im kriegszerstörten Kassel wollte er den Besuchern der Bundesgartenschau die Kunstströmungen zeigen, die die Nazis für „entartet“ erklärt hatten, nämlich Werke des Expressionismus und der abstrakten Kunst. Die Ausstellung war damals dermaßen erfolgreich, dass aus der einmaligen Schau eine regelmäßige Großveranstaltung geworden ist. Im Jahre 1992 fand die Documenta IX unter der künstlerischen Leitung des Belgiers Jan Hoet statt.

Seit 1955 haben 13 Ausgaben stattgefunden. Die documenta 14 befindet sich in Vorbereitung und wird 2017 in Kassel und Athen eröffnet.

„Arts and Crafts from Belgium“

Die Handwerkskammer für München und Oberbayern präsentiert ab dem 9. September 2015 in ihrer „Galerie Handwerk“ die Ausstellung „Arts and Crafts from Belgium“.

Seit Jahrzehnten existiert zwischen der Handwerkskammer für München und Oberbayern und den belgischen Kunsthandwerksorganisationen eine enge und rege Zusammenarbeit. Diese bezieht sich sowohl auf die internationalen Sonderschauen der Handwerksmesse als auch auf die Ausstellungen in der „Galerie Handwerk“. Belgische Kunsthandwerker wurden in München bereits mehrfach mit dem Bayerischen Staatspreis ausgezeichnet, und die Qualität und Ästhetik ihrer Arbeiten sind vom Publikum hoch geschätzt. Dies veranlasste die Handwerkskammer,



Ann van Hoey, Keramikobjekt

© Ann van Hoey



Nilton Cunha, Silberschale

© Nilton Cunha

eine Ausstellung mit 36 Gestaltern aus Belgien zu organisieren. Gezeigt werden Arbeiten aus den Bereichen Glas, Keramik, Metall, Buchgestaltung und Einbandkunst, Textil und Schmuck.

Die Ausstellung kann bis zum 10. Oktober 2015 besichtigt werden.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.hwk-muenchen.de/artikel/galerie-handwerk-74,1829,490.html>

Frank Van Imschoot bei der BERLINER LISTE 2015

Im Rahmen der Kunstmesse BERLINER LISTE/ Fair for contemporary Art, die vom 17. bis zum 20. September 2015 in Berlin stattfindet, wird der belgische Kunstfotograf Frank Van Imschoot am eigenen Stand seine neuesten Arbeiten vorstellen.

116 Galerien, Projekträume und Künstler aus 23 Ländern und vier Kontinenten sind auf der BERLINER LISTE 2015, der Messe für zeitgenössische Kunst, vertreten. Der Veranstaltungsort ist zum vierten Mal das Kraftwerk Mitte.

Eine besondere Bedeutung kommt der Photography Section zu, die in diesem Jahr zum dritten Mal als eigenes Format innerhalb der Messe gezeigt wird. Es ist in dieser Sektion, dass Van Imschoot seine Fotoarbeiten präsentiert.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://berliner-liste.org> und www.vanimschoot.com

Das Filmfest Hamburg eröffnet mit belgischem Film

Das Filmfest Hamburg eröffnet am 1. Oktober 2015 mit der Komödie „Le tout nouveau Testament“ des belgischen Filmemachers Jaco Van Dormael.

In dieser belgisch-luxemburgisch-französischen Koproduktion ist Gott, gespielt vom belgischen Schauspieler Benoît Poelvoorde, ein tyrannischer Familienvater. Wenn ihm langweilig ist, geht er an seinen Computer und ärgert die ganze Menschheit: So lässt er es immer regnen, wenn man keinen Schirm dabei hat, er lässt das Telefon klingeln, wenn man es sich gerade in der Badewanne bequem gemacht hat usw. Irgendwann hat Gotts Tochter Eva die Nase voll und ärgert ihn, indem sie von seinem Computer aus allen Menschen auf der Erde eine SMS mit der Mitteilung ihres Sterbedatums schickt. Gotts Ansehen nimmt enormen Schaden.

In dieser Komödie, die sich nach purem Quatsch anhört, steckt auch eine Menge Wahrheit. Der Film regt zum Nachdenken an. Wenn man weiß, wann man sterben wird, denkt man vielleicht eher mal darüber nach, ob man seine Zeit gut nutzt. Für manche wäre es ein Anlass, um ihr Leben radikal zu ändern, andere würden weiter machen wie bisher. Kriege beispielsweise könnten schlagartig aufhören, weil man keine Lebenszeit mehr verschwenden möchte.

Neben Benoît Poelvoorde spielen in weiteren Rollen Catherine Deneuve und die Belgierin Yolande Moreau.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://www.filmfesthamburg.de>

Porträt des belgischen Modedesigners Raf Simons

Im vergangenen Juli kam die Dokumentation „Dior und ich“, in der der französische Filmemacher Frédéric Tcheng Raf Simons porträtiert, in die deutschen Kinos.

Der Film, der von den Kritikern hoch gelobt wurde, zeigt den überraschenden Einstieg des belgischen Modeschöpfers Raf Simons als Kreativdirektor der Damenkollektion bei der Luxusmarke Dior im April 2012. Simons' Vorgänger John Galliano war kurzfristig entlassen worden, und es musste innerhalb von zwei Monaten (statt der üblichen sechs Monate) eine neue Kollektion her.



Entwürfe von Raf Simons aus seiner 1. Haute-Couture-Kollektion für Dior

© Veerle Windels

In dem Dokumentarfilm begleitet Tcheng die Vorbereitungen zu Simons' erster Haute-Couture-Kollektion, die trotz des enormen Zeitdrucks triumphal von der Presse, den Fachkollegen und vom Publikum aufgenommen wurde. Dem Filmemacher ist es gelungen, dem Designer und seinem Team bei der Arbeit ganz nah zu kommen. Man erhält einen Einblick in die Atelierarbeit, wo noch handgenäht wird; die Herstellung und Auswahl der Stoffe wird veranschaulicht sowie die Rolle des Assistenten und der Schneiderinnen und Schneider. Der Film ist eine Hommage an das Handwerk.

Es war in einem Hôtel Particulier, wo Simons seine ersten Haute-Couture-Entwürfe für Dior zeigte. Der 44-Jährige hatte die Idee, die Wände der nicht-restaurierten Räume des Pariser Herrenhauses vom belgischen Star-Floristen Mark Col-

le dekorieren zu lassen. Simons' Kollektion mit klaren und raffinierten Schnitten stand im scharfen Gegensatz zu der üppigen Wanddekoration, für die mehr als eine Million Blüten verwendet wurden.

Simons stammt aus Neerpelt in der belgischen Provinz Limburg und ist eigentlich studierter Industrie- und Möbeldesigner. Linda Loppa, die legendäre Leiterin der Modeabteilung der Königlichen Akademie der Schönen Künste in Antwerpen erkannte sein Talent und ermutigte ihn dazu, Kleidung zu entwerfen. Der zurückhaltende Designer ist bekannt für seinen minimalistischen, modernen Stil.

„Europalia 2015“ im Zeichen der Türkei

„Europalia“, ein alle zwei Jahre stattfindendes Kulturfestival in Belgien, das einen Überblick über die Kunst und Kultur eines bestimmten Landes gibt, steht in diesem Jahr im Zeichen der Türkei. Ab Oktober 2015 bis Februar 2016 werden an zahlreichen Veranstaltungsorten in Belgien Ausstellungen, Musik, Performances, Tanz- und Theaterauf-

führungen, Filmvorstellungen, Lesungen und andere Events auf dem Programm stehen. Zwei große Ausstellungen zu Istanbul und Anatolien zeigen das faszinierende Bild des Landes, das eine kulturelle Schnittstelle zwischen Europa und Asien ist.

Die diesjährige Ausgabe feiert einen doppelten Geburtstag: das Festival gibt es seit 45 Jahren und es ist die 25. Ausgabe.

Weitere Informationen finden Sie unter: <http://europalia.eu>

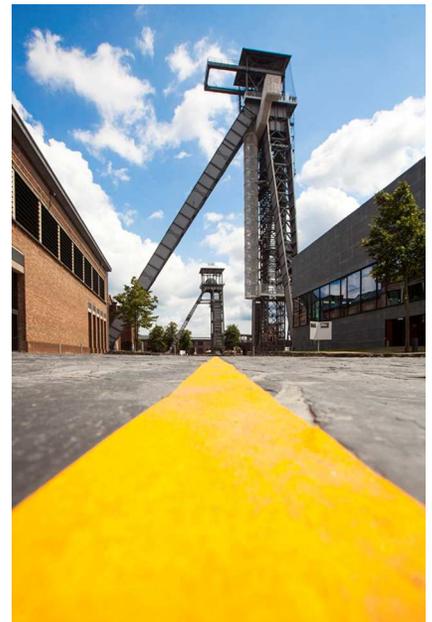
„C-mine. Line up“ in Genk

Besucher haben in diesem Sommer in der belgischen Stadt Genk (Provinz Limburg) die Gelegenheit, die denkmalgeschützten Bauwerke der ehemaligen Bergbaustadt zu besichtigen. Unter dem Titel „C-mine. Line up“ führt eine gelbe Linie zu verschiedenen Sehenswürdigkeiten. Der Parcours bringt Kunst, Design und monumentale Industriearchitektur zusammen. Zum Parcours gehören auch Orte außerhalb des Bergbaugeländes, wo man angesagte Galerien und ausgefallene Geschäfte findet. Auch die ehemalige Arbeitersiedlung und die „multikulinarische“ Vennestraat gehören dazu.

Der Stadt Genk ist nach dem Ende des Kohleabbaus ein bemerkenswerter Strukturwandel gelungen. In den ehemaligen Industriebauten wurden Ateliers, Ausstellungsräume, ein Kulturzentrum sowie Cafés und Restaurants untergebracht.

Weitere Informationen finden Sie unter:

http://www.visitgenk.be/Doen/Attracties_musea/C_mine/C_mine_line_up



Riesenmasken aus dem Kongo im Brüsseler BELvue-Museum



Kakuungu mask closely associated with circumcision rites. Origin: Yaka; height: 100 cm; collector: Father J. Thienpont (SJ), before 1927. SJ.112, collection RMCA Tervuren; photo J.-M. Vandyck, RMCA ©



Hemba mask for circumcision rites. Dimensions: 32x36x44 cm; collector: Father M. Plancquaert (SJ); materials: wood, pigments, fibres, upholstery nails. SJ.330, collection RMCA Tervuren; photo J. Van de Vyver, RMCA Tervuren ©



Khoonzu-mbuumba statue bringing success to hunting by trapping. Origin: Yaka; height: 46cm; materials: wood, antelope jawbones. SJ.4228, collection RMCA Tervuren; photo J.-M. Vandyck, RMCA Tervuren ©

Momentan zeigt das BELvue-Museum in Brüssel die Ausstellung

„Riesenmasken aus dem Kongo – Ethnographisches Kulturerbe der belgischen Jesuiten“. Die ausgestellten Masken sind außergewöhnlich durch ihre starke Aussagekraft und ihre besonderen Formen. Nie zuvor wurden sie dem Publikum präsentiert.

In der Ausstellung wird zunächst der historische Kon-

text der Jesuiten im Vikariat von Kwango erläutert, und es werden einige der Sammler aus dem Jesuiten-Orden vorgestellt. Anhand von Briefen, Auszügen aus Publikationen, Landkarten usw. erfährt man, in welchem Zusammenhang die Objekte gesammelt wurden. Dem Besucher wird die gute Zusammenarbeit zwischen dem Königlichen Museum für Mittelafrika und den Jesuiten seit 1910 dargelegt.

Im zweiten Teil der Ausstellung wird das Mukanda-Ritual bei den Yaka- und Suku-Völkern und einigen weiteren Völkern aus dem Südwesten der Demokratischen Republik Kongo erklärt, bei dem männliche Jugendliche zu Männern werden.

Teil drei bildet den Höhepunkt der Ausstellung und zeigt die beeindruckenden übergroßen Kakuungu-Masken, die die beschnittenen Jugendlichen bei der Rückkehr in ihr Dorf tragen, nachdem sie in der Wildnis die Regeln der Dorfgemeinschaft gelernt haben.

Die Ausstellung läuft noch bis zum 8. November 2015.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.belvue.be/nl/museum/tijdelijke-tentoonstellingen/reuze-maskers-congo>

<http://www.belvue.be/fr/museum/temporary-exhibitions/masques-geants-congo>

<http://www.belvue.be/en/museum/temporary-exhibitions/giant-masks-congo>

WUSSTEN SIE SCHON?

Großkreuz des Kronenordens von Belgien für Botschafter Dr. Eckart Cuntz



Botschafter a. D. Dr. Eckart Cuntz

In der vorigen Ausgabe von Nachbar Belgien berichteten wir bereits darüber, dass die Amtszeit des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland beim Königreich Belgien Dr. Eckart Cuntz Ende Juni zu Ende ging.

Als er an seinem letzten Arbeitstag dem belgischen König einen Abschiedsbesuch abstattete, erhielt Botschafter Cuntz von König Philippe das Großkreuz des Kronenordens von Belgien als Anerkennung für seine Verdienste um die belgisch-deutschen Beziehungen. Botschafter Dr. Cuntz hatte sich besonders bei den Gedenkfeierlichkeiten zum hundertsten Jahrestag des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs 2014 engagiert und an zahlreichen Veranstaltungen in ganz Belgien teilgenommen.

Abschied von André Leysen

Am 11. Juli 2015 ist der belgische Unternehmer André Leysen im Alter von 88 Jahren verstorben.

André Leysen galt sowohl in Belgien als auch in Deutschland als hervorragender Wirtschaftsexperte, der in vielen Branchen sehr erfolgreich war und als belgisch-deutscher Brückenbauer. Er war u. a. Vorstandsvorsitzender der früheren Verlagsgruppe „VUM“, heute „Corelio“, die unter anderem die Zeitung „De Standaard“ herausgibt, und von Agfa-Gevaert. In Deutschland machte er sich schon gleich nach dem Zweiten Weltkrieg einen Namen wegen seiner

Krisen sind Herausforderungen.

André Leysen

bedeutenden Rolle beim Wiederaufbau der Wirtschaft.

Es war verheiratet mit der Tochter des deutschen Reeders Ahlers. Hier machte er seine ersten wirtschaftlichen und kaufmännischen Erfahrungen.

Wichtig war auch seine Tätigkeit im Verwaltungsrat der Treuhand, wo Leysen nicht nur der einzige Nichtdeutsche war sondern sogar Mitglied des fünfköpfigen Präsidiums.

Im Jahr 2008 wurde Leysen für sein Lebenswerk mit dem „Lifetime Achievement Award“, einem vom belgischen Wirtschaftsmagazin „Trends-Tendances“ gestiftetem Preis, ausgezeichnet.

Anlässlich seines 80. Geburtstags im Jahr 2007 hob Bundespräsident Horst Köhler in einer beeindruckenden Rede die Verdienste und Errungenschaften Leysens hervor. Die beiden hatten sich im Verwaltungsrat der Treuhand kennen gelernt, und es verband sie seitdem eine tiefe Freundschaft.

Bundesverdienstkreuz für Prof. Hugo Van Aken



In einer Feierstunde in Düsseldorf überreichte Wissenschaftsministerin Svenja Schulze Prof. Dr. Dr. h.c. Hugo Karel Van Aken das Verdienstkreuz 1. Klasse.

Am 30. Juni 2015 verlieh Bundespräsident Joachim Gauck dem belgischen Staatsbürger Prof. Dr. Dr. h.c. Hugo Karel Van Aken das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland als Erstausszeichnung für sein jahrzehntelanges berufliches und ehrenamtliches Engagement im wissenschaftlichen und gesundheitspolitischen Bereich. Hugo Van Aken ist Direktor der Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie am Universitätsklinikum Münster (UKM).

Am 19. August 2015 hat ihm die nordrhein-westfälische Wissenschaftsministerin Svenja Schulze das Verdienstkreuz persönlich im feierlichen Rahmen überreicht. Sie unterstrich, dass Prof. Hugo Van Aken diese Auszeichnung für sein Engagement in der Schmerzforschung und Notfallmedizin in hohem Maße verdient habe. Sein Engagement ziele vor allem auf den Schutz von Patienten sowie die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für medizinische Themen, so die Ministerin.

Weitere Informationen finden Sie unter:

http://klinikum.uni-muenster.de/index.php?id=vollstaendiger_artikel&tx_ttnews%5Btt_news%5D=5363&cHash=179c0b50393766e1506d32968de9d3de

<http://klinikum.uni-muenster.de/index.php?id=8861>

Kevin De Bruyne Fußballer des Jahres

Bei der diesjährigen Wahl zum Fußballer des Jahres, zu der das Sportmagazin Kicker deutsche Sportjournalisten befragt hat, ging der belgische Nationalspieler Kevin De Bruyne als Sieger hervor. Der 24 Jahre alte Mittelfeldspieler vom VfL Wolfsburg hatte seinen Verein in der vergangenen Saison zum Pokalsieg und zur Vizemeisterschaft geführt. In 34 Bundesliga-Spielen kam er auf zehn Tore und 21 Vorlagen und stellte damit einen neuen Bundesliga-Rekord auf.

„In einem anderen Land zum besten Spieler gewählt zu werden, das heißt was. Das ist eine Anerkennung für meine Saison“

Kevin De Bruyne im Juli 2015

Es war die 56. Auflage der Abstimmung über den Fußballer des Jahres. Kevin De Bruyne ist erst der fünfte ausländische Spieler, der es auf Platz eins schaffte.

Wie schon nach dem Pokalsieg Ende Mai in Berlin gegen Borussia Dortmund widmete De Bruyne diese Trophäe seinem Freund und Mitspieler Junior Malanda, der Anfang des Jahres bei einem Autounfall tödlich verunglückt war.

Manchester City

Vorige Woche wurde nun bekannt, dass De Bruyne nicht länger beim VfL Wolfsburg spielt. Nachdem die Medien lange darüber spekuliert hatten, kam die offizielle Bestätigung, dass er zu Manchester City gewechselt ist.

Peter Ruts neuer Werksleiter bei Opel Eisenach



Peter Ruts

Foto: Quelle Opel

Anfang September übernimmt der Belgier Peter Ruts bei Opel in Eisenach die Leitung der Montagefabrik. In dem Werk werden die Kleinwagen Corsa und Adam gebaut.

Ruts war zuletzt Fertigungsleiter von Opel Kaiserslautern und davor drei Jahre in Rüsselsheim für den Bereich Fertig- und Endmontage zuständig. Das Eisenacher Werk ist dem 33-Jährigen bekannt: Von 2007 bis 2011 hat er dort bereits in mehreren Management-Funktionen seine Kompetenz unter Beweis gestellt.

„Unser Werk in Eisenach steht für hohe Produktivität und beste Qualität. Mit Peter Ruts bekommt der Standort einen hervorragend qualifizierten Leiter, der das Werk gut kennt und weiter voranbringen wird“, erklärte Opel-Produktionschef Peter Thom.

Ruts besitzt einen Master in TEC-Computer Sciences der Universität Gent.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://media.opel.de/media/de/de/opel/news.detail.html/content/Pages/news/de/de/2015/opel/07-29-pieter-ruts-werksleiter-eisenach.html>

Erster Malaria-Impfstoff

Schon seit Jahrzehnten wird nach einem Impfstoff gegen die Tropenkrankheit Malaria geforscht. Diese Krankheit, die von Mücken übertragen wird, fordert nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation jährlich weltweit 600.000 Menschenleben, vor allem in Afrika.

Kürzlich ist nun der Impfstoff Mosquirix, der in den belgischen Forschungslabors des britischen Pharmaunternehmens GlaxoSmithKline entwickelt wurde, von der europäischen Arzneimittel-Agentur (EMA) positiv bewertet worden. Es ist der erste Impfstoff im Kampf gegen Malaria, der von einer Regelungsinstanz anerkannt wird. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) sprach von einem Meilenstein in der Entwicklung eines Malaria-Impfstoffes.

Mosquirix ist insbesondere für Säuglinge und Kleinkinder im Afrika südlich der Sahara, wo Malaria am meisten vorkommt, bestimmt. Dort sind acht von zehn Malaria-Opfern Kinder. Eine mehrjährige Studie an Säuglingen und Kleinkindern ergab, dass das neue Mittel einen bis zu vier Jahre anhaltenden Impfschutz von 26 bis zu 36 Prozent bietet. Der belgischen Zeitung Grenz-Echo zufolge, sagte Peter Kremsner vom Universitätsklinikum Tübingen, der an der Studie in Afrika beteiligt war, dass die Wirksamkeit des Impfstoffs zwar noch nicht befriedigend sei, aber das Beste, was es nach hundert Jahren Forschung bislang gebe.

Dass der Impfstoff keinen hundertprozentigen Schutz bietet, liegt zum Teil daran, dass die Arznei nur einen der fünf

Parasiten, die Malaria verursachen, bekämpft. Aber immerhin hat er den Gefährlichsten der fünf im Visier.

Ein Denkmal für Eddy Merckx

Die diesjährige 102. Ausgabe der Tour de France führte die Radprofis bei der 3. und 4. Etappe durch Belgien. Am 6. Juli ging es von Antwerpen nach Huy in der Nähe von Lüttich (knapp 160 Kilometer), wo es gut 55 Kilometer vor dem Ziel zu einem schweren Massensturz von mehr als 20 Fahrern kam. Dies bedeutete das Aus für mehrere Fahrer.

Am nächsten Tag führte die Etappe von Seraing bei Lüttich entlang der Maas (Meuse) nach Cambrai in Frankreich (223,5 Kilometer).

Bei der Belgienpassage hat die Tour de France Eddy Merckx, der fünf Mal diese Tour gewann, mit einer besonderen Geste zu dessen 70. Geburtstag gratuliert: Die Strecke führte durch dessen Geburtsort Meensel-Kiezegem in Flämisch-Brabant. Anschließend durfte Eddy Merckx sein eigenes Denkmal enthüllen. Der Zeremonienmeister bei diesem Event war sein früherer französischer Konkurrent Bernard Hinault.



Eddy Merckx gilt als Radlegende schlechthin: In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gewann er u. a. fünf Mal die Tour de France, den Giro d'Italia und Lüttich-Bastogne-Lüttich, siebenmal Mailand-San Remo, einmal die Vuelta und Paris-Brüssel und dreimal das Rennen Paris-Roubaix. Außerdem gewann er vier Weltmeisterschaften und zwei belgische Meisterschaften. Es wurde sechsmal „Belgischer Sportler des Jahres“ und dreimal „Weltsportler des Jahres“.

1979 verabschiedete Merckx sich vom aktiven Radsport und baute eine Fabrik für exklusive Rennräder auf.

Vor 180 Jahren fuhren die ersten Eisenbahnzüge in Belgien

Im vergangenen Mai war es genau 180 Jahre her, dass Belgien seine erste Eisenbahnlinie eröffnete und somit zum ersten Mal Züge auf dem europäischen Kontinent fuhren. Am 5. Mai 1835 beförderten drei Züge etwa 900 geladene Gäste vom Bahnhof Brüssel-Groendreef nach Mechelen (ca. 35 Kilometer) und zurück. Die Fahrt dauerte rund 50 Minuten. Die drei Lokomotiven „der Elefant“, „der Pfeil“ und die „Stephenson“ waren ausschließlich dampfbetrieben.

Pionier im Eisenbahnwesen

Nach Großbritannien war Belgien durch seine Kohle- und Stahlindustrie das am frühesten industrialisierte Land auf dem Kontinent. Nachdem das Land sich 1830 von den Niederlanden losgelöst hatte, und der Zugang zum Antwerpener Hafen und zu den belgischen Binnenwasserwegen zeitweise blockiert war, brauchte Belgien alternative Verkehrswege, um die fortschreitende Industrialisierung und den Waren- und Gütertransport aufrechtzuerhalten. Es entschied sich für die damals noch sehr neue Eisenbahntechnik. Am 1. Mai 1834 wurde ein Gesetz verabschiedet, das den Bau eines Schienennetzes von 380 Kilometern vorsah.

Weil der Bau von Eisenbahnstrecken staatlich gefördert wurde, konnte nicht nur Antwerpen davon profitieren. Es entstand ein Netzwerk mit einer Nord-Süd- und einer Ost-West-Verbindung, die sich in Mechelen kreuzten. Mechelen war der Mittelpunkt des belgischen Eisenbahnnetzes.

1843 besaß Belgien schon ein Schienennetz von 559 Kilometern und auch die deutsche Grenze war erreicht worden.

Das Eisenbahnwesen entwickelte sich in Belgien wesentlich schneller als im Rest des europäischen Festlandes. Der frühzeitige Ausbau des belgischen Eisenbahnnetzes trug mit dazu bei, dass die erste durchgehende Schienenverbindung zwischen Paris und Köln 1846 zustande kam. Dies war viel früher als die meisten Fernverbindungen innerhalb des Deutschen Bundes und innerhalb Frankreichs.

Heute verfügt Belgien über ein Schienennetz mit einer Gesamtlänge von 3,575 Kilometern, und es hat neben der Schweiz und der Tschechischen Republik das dichteste Eisenbahnnetzwerk der Welt.

„ SOLVIT - effective problem solving in Europe“

Haben Sie schon einmal von der Beratungsstelle „SOLVIT - effective problem solving in Europe“ gehört? Dies ist ein Online-Netzwerk von Beratungsstellen, die gemeinsam daran arbeiten, Probleme zu lösen, die durch die fehlerhafte Anwendung des EU-Rechts durch nationale Behörden entstehen. „SOLVIT“ gibt es in allen EU-Ländern, sowie in Island, Liechtenstein und Norwegen. Die Inanspruchnahme von SOLVIT ist kostenlos.

Aus der Website: <http://ec.europa.eu/solvit>

Ungerechte Regelungen oder Entscheidungen und diskriminierende Bürokratie können Ihnen das Leben, die Arbeit oder die Geschäftstätigkeit in einem anderen EU-Land erschweren.

Wenn Sie als EU-Bürger/-in oder als Unternehmen in einem anderen Land mit zusätzlichen Hindernissen konfrontiert werden, weil sich eine Behörde nicht an das EU-Recht hält und Sie den Fall noch nicht vor Gericht gebracht haben,

dann

... kann SOLVIT Ihnen helfen.

SOLVIT weist die zuständigen Behörden auf Ihre Rechte in der EU hin und sucht mit ihnen gemeinsam nach einer Lösung für Ihr Problem.

Weitere Informationen finden Sie unter:

http://ec.europa.eu/solvit/how-solvit-works/index_de.htm

http://ec.europa.eu/solvit/problems-solved/index_de.htm

http://ec.europa.eu/solvit/how-solvit-works/index_de.htm

BELGIER IN DEUTSCHLAND

Unter der Rubrik „Belgier in Deutschland“ stellen wir Belgierinnen und Belgier vor, die in Deutschland leben und arbeiten. In dieser Ausgabe möchten wir unsere Leser mit Katia Verrelst bekannt machen, die bei der Messe Berlin GmbH tätig ist und zum Vorstands-Komitee des Clubs „Belgier in Berlin“ gehört.



Katia Verrelst

NB: Frau Verrelst, seit wann leben Sie in Deutschland und auf welchem Weg sind Sie hierher gekommen?

Katia Verrelst: Mein Mann und ich wohnen seit 2009 in Berlin. Mein Mann hat in den vergangenen elf Jahren immer für deutsche Unternehmen gearbeitet. Zunächst in Baden-Württemberg, in der Nähe von Karlsruhe. Ich finde das „Tor zum Schwarzwald“ zwar sehr schön für einen Urlaub, aber es konnte mich doch nicht so recht überzeugen, mich dort niederzulassen und meine Karriere in Belgien aufzugeben und Familie und Freunde in Belgien zurückzulassen. Somit haben wir fast fünf Jahre eine Wochenendbeziehung geführt. Dies ist auf die Dauer jedoch schwer durchzuhalten.

Als mein Mann ein Jobangebot in Berlin erhielt, stand für uns fest, dass wir gemeinsam dorthin gehen, und es dauerte nicht lange bis auch ich eine gute Arbeit fand.

NB: Können Sie unseren Lesern kurz Ihre Tätigkeit bei der Messe Berlin, der Veranstalterin von vielen großen Messen und Kongressen in Berlin, beschreiben?

Katia Verrelst: Korrekterweise muss ich sagen, dass ich für MB-Capital- Services GmbH (CSG) arbeite. Dies ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Messe Berlin. Es ist ein Service-Leister, der die Aussteller unterstützt und ihnen behilflich ist.

Viele Aussteller arbeiten mit einem eigenen Standbauer. Diejenigen, die dies nicht tun, können sich von uns beraten lassen und grafische Entwürfe und Systemstandbauten anfertigen lassen, auf Wunsch auch in Maßanfertigung. Wir sind auch für Nebenleistungen zuständig. Dies reicht von Strom- und Wasseranschlüssen über Deckenabhängungen und Mobiliar für den Stand

bis zur Blume auf der Theke. CSG verwaltet und vermietet die Werbeflächen auf dem Messegelände und um ihn herum. Wir sind auch für den Ticketverkauf und die Verwaltung der Parkplätze zuständig, vermitteln Hostessen für die Stände und Personal für die Registrierung und Akkreditierung. Kurzum, alles was zu einem Messestand gehört, kann, wenn dies vom Aussteller gewünscht wird, von uns beschafft werden.

NB: Ist Mehrsprachigkeit eine Voraussetzung für diese Tätigkeit?

Katia Verrelst: Selbstverständlich sind gute Sprachkenntnisse sehr wichtig für den täglichen Umgang mit den internationalen Kunden.

Bei den eher lokalen und regionalen Messen, die für den deutschen Markt bestimmt sind und mit Ausstellern, die fast hauptsächlich aus Deutschland kommen, sind gute Deutschkenntnisse unbedingt erforderlich. Bei Messen, bei denen „Die Welt zu Gast ist“, sind sehr gute Englischkenntnisse ein absolutes Muss. Obwohl die Kommunikation mit den Ausstellern außerhalb der DACH-Region offiziell auf Englisch stattfindet, werden weitere Fremdsprachenkenntnisse sehr geschätzt. Dies vereinfacht vieles und hilft Probleme zu vermeiden und zu lösen.

NB Welche ist Ihre persönliche Lieblingsmesse:?

Katia Verrelst: Eine schwierige Frage...

Spontan würde ich sagen: die ITB, die internationale Tourismusbörse, wegen des populären Themas „Reisen“ und aufgrund der Exotik und Farbenpracht.

Aber viele der „kleineren“ oder fürs große Publikum weniger bekannten Fachmessen sind äußerst interessant, erstklassig und sehr schön. In diesem Bereich finde ich die Messen „Fruit Logistica“ und conhIT (connecting Health Care and IT) sehr gut. Dies sind übrigens zwei hervorragende Messen mit einer beträchtlichen Anzahl Teilnehmern aus Belgien. Bei den Messen in Berlin habe ich schon viele Aspekte Belgiens kennengelernt, die mir bis dahin nicht bekannt waren.

NB: Seit wann sitzen Sie im Komitee von „Belgier in Berlin“?

Katia Verrelst: Kurz nach unserer Ankunft in Berlin sind mein Mann und ich Mitglied von „Belgier in Berlin“ geworden. Ich bin seit vier Jahren Mitglied des Komitees.

NB: Welche Aufgaben haben Sie dort?

Katia Verrelst: Momentan bin ich seit fast zwei Jahren Vorsitzende des Klubs und somit Ansprechpartnerin und für PR zuständig. Seit vier Jahren arbeite ich am monatlichen Newsletter mit und helfe bei der Verwaltung der Website und der Mailbox.

„Belgier in Berlin“ ist ein „Freundeskreis“ und die Aufgaben sind nicht ganz genau festgelegt. Wir haben sechs Komitee-Mitglieder, die den harten Kern bilden, und jeder von uns übernimmt ein paar Aufgaben und hilft bei der Organisation der Aktivitäten.

Wir interessieren uns sehr für junge, belgische Künstler in Berlin und helfen belgischen Studentinnen und Studenten, die Aufgaben in Berlin aufgetragen bekommen haben.



„Belgier in Berlin“ bei einem Besuch des Einsteinhauses in Caputh

NB: Können Sie den Club kurz vorstellen?

Katia Verrelst: Belgier in Berlin" ist ein Freundeskreis, der im September 1998 gegründet wurde. Der Club hat sich zum Ziel gesetzt, Ansprechpartner zu sein für Belgier, die sich in Berlin niederlassen wollen, wir sind behilflich bei praktischen Fragen, geben Ratschläge und Tipps und versuchen ein Stückchen Belgien in Berlin zu bieten.

Zurzeit zählt unser Club rund 70 Mitglieder; diese reichen von der Berufsanfängerin mit Anfang 20 bis zum hochbetagten Pensionär. Unser Newsletter erscheint in deutscher Sprache, aber bei den Clubabenden herrscht ein buntes Sprachgemisch aus Niederländisch, Französisch und Deutsch.

Wir treffen uns (fast) jeden Monat zum „Jour Fixe“. Auf dem Programm – meistens mit einem belgischen „Akzent“-stehen Filmabende, Literaturabende, Vorträge, Museumsbesuche, Infoabende oder auch mal der Genuss eines belgischen Bierchens.

Infos findet man unter „www.Belgierinberlin.de“ oder per E-Mail an belgierinberlin@hotmail.de

NB: Welche Aktivität haben Sie in besonderer Erinnerung?

Katia Verrelst: Das ist schwer zu beantworten. Jede Aktivität ist so anders und jede auf ihre Art sehr spannend. Unsere jährlichen Neujahrsempfänge und Biergartenbesuche sind sehr nett und gemütlich. Die Vorträge und Info-Abende über die unterschiedlichsten Themen, die oft von den Mitgliedern angeregt und präsentiert werden, eröffnen einem immer wieder unbekannte Facetten von „Belgier in Berlin“.

Wenn ich mich entscheiden müsste, würde ich, glaube ich, den Abend mit Waltraud Hüsmert als ganz besonders hervorheben. Sie ist die Übersetzerin des Buches „Kongo“ von David Van Reybrouck. Frau Hüsmert übersetzt literarische und wissenschaftliche Werke aus dem Niederländischen ins Deutsche und wurde mit dem Else-Otten-Übersetzerpreis für ihre Übersetzung von „Der Kummer von Flandern“ von Hugo Claus ausgezeichnet. Es war ein sehr schöner Abend und wir waren gefesselt von den Erzählungen dieser „grande dame“.

NB: Diplomaten aus der Belgischen Botschaft kommen regelmäßig zu Ihren Clubtreffen und der Botschafter lädt die Mitglieder öfters zu Events in der Botschaft ein. Wird das von den Mitgliedern sehr geschätzt?

Katia Verrelst: Selbstverständlich wird das sehr geschätzt. Wenn Diplomaten zu den Klubtreffen kommen, zeigen sie Interesse für die belgische Community in Berlin, und die Mitglieder erfahren etwas über die Aufgaben und Aktivitäten einer Botschaft. Aus dem Grund laden wir jährlich eine(n) Mitarbeiter/in der Botschaft ein, mit der Bitte, ihre/seine Tätigkeit zu schildern.

Dass die Mitglieder unseres Clubs zu Events in der Botschaft eingeladen werden, wird als ganz besondere Ehre erfahren. Für bestimmte Aktivitäten gibt es eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Botschaft. Ich denke z. B. an das Public Viewing in der Botschaft, als die Roten Teufel voriges Jahr an der WM teilnahmen, und an das Anfeuern beim Berlin-Marathon.

NB: Leben Sie und Ihr Mann gerne in Berlin?

Katia Verrelst: Ja, sehr gerne. Es lebt sich gut in Berlin. Berlin und sein Umland sind sehr grün, es gibt viele offene Flächen und Seen. Die Stadt ist eher eine Zusammenfügung von verschiedenen Kiezen mit ihrem jeweils eigenen Charakter als eine klassische Großstadt. Das finden wir sehr faszinierend. Die Geschichte der Stadt macht Berlin zu einem Unikum, und seit 25 Jahren ist Berlin auch eine Stadt in voller Expansion mit vielen Start-Ups und mit viel Kreativität, und manchmal ist sie auch ein bisschen verrückt. Das lieben wir. Auch das Angebot an Kultur und Sport schätzen wir sehr.

NB: Zuletzt die obligatorische Frage, mit der Nachbar Belgien jedes Interview beendet: Worin unterscheiden sich, Ihrer Meinung nach, die Belgier am meisten von den Deutschen?

Katia Verrelst: Die Belgier und die Deutschen... Es gibt schon so viele Unterschiede zwischen den Belgiern selbst, geschweige denn zwischen den 80 Millionen Deutschen. Ich denke beispielsweise an die Bayern, die Schwaben und die Ostfriesen und natürlich an die Berliner, die doch ein ganz besonderer Menschenschlag sind.

Wo ich schon einen Unterschied zwischen den Belgiern und den Deutschen sehe, ist die Tatsache, dass die Deutschen mehr nach Vorschriften leben und handeln. Erstens gibt es für alles Regeln – ohne sie geht nichts. Und diese werden strikt befolgt und nicht „kreativ interpretiert“, wie wir Belgier es ganz gerne machen... Einerseits ist es nütz-

lich, wenn man weiß, wie man sich zu verhalten hat. Andererseits geht damit manchmal ein bisschen Flexibilität verloren.

Ein anderer Punkt, der mir als Belgierin sehr auffällt, ist der Wettbewerbsgeist der Deutschen, den man nicht nur in der Unternehmenswelt beobachten kann, sondern auch beim Sport. Auch beim Freizeitsport. Ein Deutscher spielt, um zu gewinnen und damit aus. Werden die angedachten Medaillen oder Titel nicht geholt, gibt es große Enttäuschung, Frustration und Wut. Dass dies wichtig ist, merkt man auch an der Bedeutung des Sportunterrichts in den Schulen und an der tollen Sportinfrastruktur, die man auch in den kleinsten Dörfern antrifft.

Who is who in Deutschland?

- **Botschaft und Generalkonsulat Berlin:** <http://diplomatie.belgium.be/germany>
Facebook: <https://www.facebook.com/BotschaftDesKonigreichsBelgienInBerlin>
- **Generaldelegation der Regierung Flanderns:** repraesentanz@flandern.biz
Der Newsletter *Kultur aus Flandern in Deutschland* kann unter der E-Mail-Adresse der Vertretung bestellt werden.
- **Vertretung der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Wallonie und der Föderation Wallonie-Brüssel:**
delegation-berlin@DGCFRW.de
Der Newsletter *Lettre Wallonie-Bruxelles* Berlin kann unter der E-Mail-Adresse der Vertretung bestellt werden.
- **Belgisches Verkehrsamt:**
 - Flandern: www.flandern.com - info@flandern.com
 - Wallonie-Brüssel: www.belgien-tourismus.de - info@belgien-tourismus.de
- **Belgische Wirtschaftsvertretungen:**
 - Flandern: www.fitagency.be
 - Wallonien: www.awex.be
 - Brüssel-Hauptstadt: www.bruxelles-export.irisnet.be (Bruxelles-Export) und www.brussels-germany.com
(Wirtschafts- und Handelsbüros der Region Brüssel-Hauptstadt in Deutschland)
 - debelux: www.debelux.org
 - VLAM - Flanderns Agrar-Marketing-Büro: www.vlam.be

Sollten Sie Personen kennen, die an *Nachbar Belgien* interessiert sind, geben Sie diesen bitte unsere E-Mail-Adresse:

Nachbar.Belgien@belgischebotschaft.de

Auf Anfrage wird *Nachbar Belgien* direkt an Sie verschickt. Wenn Sie den Newsletter nicht mehr erhalten möchten, teilen Sie uns dies bitte per E-Mail mit.

Achtung: Schriftwechsel über konsularische Angelegenheiten bitte nicht an *Nachbar Belgien* schicken, sondern an:

berlin@diplobel.fed.be

Redaktion: Patricia Gykiere
Technische Gestaltung: Patricia Gykiere
Es arbeitete ebenfalls mit: Eva Leonardi